

Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

20. November 1916.

Frankfurt am Main.

24. Marcheschwan

תולדות.

Rebekka war Isak auf allen seinen prüfungsvollen Wanderungen die treue Gefährtin. Sie, die Schwester eines Laban, ging ganz ein in den Geist des Abrahamshauses. Zwei ungleiche Söhne gehen aus ihrer Ehe, der erst der Kindersegnen gefehlt, hervor: Jakob und Esau. Zwei Brüder, verschieden an Körper und Geist, verschieden in ihrem Wesen, in ihrer Weltanschauung, in ihren Bestrebungen und Zielen. Es treten sich gegenüber Gottesverehrung und Gottesleugnung, edle Menschlichkeit und Gesinnungsroheit, geistige Überlegenheit und rohe Gewalt . . .

Hungersnot war im Lande wie zu Abrahams Zeiten, und Isak wollte nach dem Vorbilde seines Vaters nach Ägypten ziehen. Aber Gott erschien ihm und sagte: „Ziehe nicht nach Mizrajim hinab.“ Isak blieb im Lande der Philister. Er säete in diesem Lande und erreichte trotz der Ungunst der Zeit hundert Märkte. Wajimzo baschonoh hahi meoh sch'orim. Wie Hirsch in seinem Kommentar zur Stelle bemerkt, reichte der Ertrag nicht nur für seinen Bedarf aus, sondern er brachte den Überschuf auf den Markt. Er speicherte seinen Segen nicht wucherisch auf, er ließ ihn der Allgemeinheit zu gute kommen. Waj'worachehu atoschem. Da segnete ihn Gott, So erschien er seiner Mitwelt als der Gottsegnete. So bitten wir ja auch in dem Achtzehngebete Borëch olënu es haschonoh hasaus w'es kol minäi s'wuoso l'tauwoh. Das Jahr möge nicht bloß ein gesegnetes sein, es möge auch uns gesegnet werden; denn es können ja Felder und Wiesen in Hülle und Fülle Ertrag liefern und trotzdem „durch Unverstand, Verschobenheit und Verschrobeneheit der menschlichen Verhältnisse Teuerung und Mangel herrschen und das Leben der Menschen verkümmern.“

Isak erschien den Philistern erst als der von Gott Gesegnete. Als er aber größer wurde und viele Herden und Acker sein eigen nannte, da beneideten ihn die Philister, und sie wurden eifersüchtig auf ihn. Isaks Stellung war nicht mehr die seines Vaters. Dieser stand wohl auch mit seiner Weltanschauung einer ganzen Welt gegenüber. Aber er galt doch als n'sij elaukim, als Gottesfürst, er war hochgeehrt, unbeneidet und unangefeindet. Isak, auch alleinstehend, wurde durch den ihm von Gott verliehenen Segen ein Gegenstand der Eifersucht und auf sich selbst und sein Haus zurückgewiesen. Sein Vater hatte Brunnen gegraben, die Philister hatten sie verschüttet. Isak grub sie wieder auf. Er wollte das vom Vater Ererbte nicht verkommen und verfallen lassen. Und wie die Diener Isaks nun einen Brunnen lebendigen Wassers wieder gefunden, da schrien die andern, die die Brunnen verschüttet hatten. Lona hamojim. Uns gehört das Wasser. Sie fingen Händel an, und Isak wurde um das Errungene gebracht, wie oftmals in der Zukunft seine Nachkommen. Isak ließ sich aber durch solche Chikane nicht irre machen. Er besaß jüdischen Optimismus. Ein anderer Brunnen wurde gegraben, aber auch diesmal gab es Sitnoh (Haderung). Er rückte weiter, und als er wieder einen Brunnen grub, konnte er ihn Rechauwaus nennen. Er hatte endlich die Anerkennung gefunden, Gott hatte ihm Raum geschafft. So wird gar manchmal der Neid dem Beneideten zum Segen, weil er ihn in die Isolierung drängt, seine Kräfte stählt und seinen Unternehmungsgeist steigert . . .

Alt und fast erblindet, hatte sich Isak von seinem Sohne Esau, dem „Jäger mit dem Munde“, so blenden lassen, daß er das Abrahamsvermächtnis beinahe auf ihn übertragen hätte. Da griff die hellsehende Rebekka ein und zeigte ihm, wie leicht er sich durch eine Vermummung täuschen lasse. Sein Schrecken war groß, als ihm die Täuschung zum Bewußtsein kam. Aber gleich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und aus freien Stücken, den ausgesprochenen Segen bestätigend, sprach er sein Gam boruch ji'hje, „Er soll gesegnet bleiben“, aus. Esau aber haßte Jakob als Todfeind, und seit jener Zeit stehen Esaus und Jakobs Weltanschauung im Kampfe. Hakaül kaul jaakauw w'hajodajim j'dei esow. Jakob, nur die Stimme als Waffe, hat das Prinzip der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und der Sittlichkeit durch die Zeiten zu tragen, unbekümmert um alle

Widerstände, bis die Zeit kommen wird, w'olu mauschiim b'har zijaun lischpaut es har esow w'ho'j'soh latoschem ham'luch, bis Esau erkennen wird, daß Jakobs Söhne als Hilfe Bringende hinaufziehen auf den Berg Zion, um das Recht herzustellen auf dem Berge Esau. Wenn das Recht zur Herrschaft kommt, dann ist der Kampf zu Ende zwischen den Brüdern, dann wird die Gtteserkenntnis die ganze Erde füllen. „Es gibt dann nur eine Höhe auf Erden — die Zionshöhe —, es gibt nur ein Reich — das Gttesreich.“

Nachrichten.

(Zensf. Fft.)

Polen.

Am 16. November ist eine Verordnung veröffentlicht worden, durch die eine Organisation der jüdischen Religionsgesellschaft im Generalgouvernement Warschau geschaffen wird. Die jüdischen Gemeinden werden zu Kreisgemeinden unter einem Verwaltungsrat vereinigt, der aufgrund des Proportionalwahlrechtes von den Gemeindevorständen gewählt wird. In den Verwaltungsrat delegiert außerdem die staatliche Aufsichtsbehörde drei Mitglieder. An der Spitze der Religionsgesellschaft steht der oberste Rat. Er besteht aus vierzehn weltlichen und sieben rabbinischen Mitgliedern, vier weltliche und zwei rabbinische Mitglieder werden durch die Staatsverwaltung ernannt, die übrigen aufgrund des Proportionalwahlrechtes von den Verwaltungsräten der Kreisgemeinden gewählt. Die Gemeinden, die Kreisgemeinden und der oberste Rat haben Korporationsrechte. Die Organisation ist auf rein religiöse Grundlage gestellt. Das Judentum ist als Religionsgesellschaft im öffentlichen Recht anerkannt, wie in allen anderen Kulturstaaten.

Notizen.

Samstag, 25. November — 29. Marcheschwan: Sidrah Tauldaus.
Mochor chaudesch.

Sonntag, 26. November — 1. Kislew: Kausch chaudesch.

Samstag, 2. Dezember — 7. Kislew: Sidrah Wajezé.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	4. Nov.		11. Nov.		18. Nov.		25. Nov.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	5.03	6.05	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40
Soisson, St. Quentin	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40	4.35	5.35
Argonnen, Varennes	5.00	6.00	4.50	5.50	4.40	5.40	4.35	5.35
Reims	5.05	6.05	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40
Verdun	5.00	6.00	4.50	5.50	4.40	5.40	4.35	5.35
Mez, östl. Nancy	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40	4.35	5.35
Markkirch, Altkirch, Mülhausen	4.50	5.50	4.35	5.35	4.30	5.30	4.25	5.25
östl. Epinal	4.55	5.55	4.40	5.40	4.30	5.30	4.25	5.25
Innsbruck	4.35	5.35	4.25	5.25	4.20	5.20	4.15	5.15
Riga	3.30	4.30	3.20	4.20	3.05	4.05	2.55	3.55
Dünaburg	3.20	4.20	3.00	4.00	2.50	3.50	2.40	3.40
Libau	3.40	4.40	3.25	4.25	3.15	4.15	3.05	4.05
Rokitno Sumpfe (Pinsk)	3.30	4.30	3.15	4.15	3.10	4.10	3.00	4.00
Tarnopol	3.35	4.35	3.20	4.20	3.15	4.15	3.10	4.10
Mazedonien (Ortszeit)	4.30	5.30	4.20	5.20	4.15	5.15	4.10	5.10
Dobrußtscha „	4.25	5.25	4.20	5.20	4.15	5.15	4.10	5.10

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Schenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreu
jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31